

Kurzbericht

Nr. III/1

25. Januar 1952

Jg. 2

Die Rinderrassen im Saarland.

(Endgültiges Ergebnis der Rinderrassenerhebung 1951)

Die Rindviehhaltung ist der wichtigste Zweig der heimischen Viehwirtschaft. Allein die Milchproduktion erreichte im Jahre 1951 mit rund 80 000 t mehr als ein Drittel des Gesamtwertes der tierischen Erzeugung. Ausserdem werden jährlich etwa 30 000 Kälber geworfen, von denen mehr als die Hälfte an die Schlachtbank gelangen. Dadurch kann der Kalbfleischbedarf zu über einem Drittel gedeckt werden. Auch rund ein Fünftel des in den beiden letzten Jahren verbrauchten Rindfleisches stammte aus der eigenen Viehhaltung. Nicht zuletzt ist das Rind eine unentbehrliche Arbeitskraft, besonders in den im Saarland zahlreich vertretenen kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben. Je leistungsfähiger die Rindviehzucht wird, desto unabhängiger wird das Land von auswärtigen Zufuhren an Milch, Butter und Fleisch und desto günstiger gestaltet sich der Ertrag in den landwirtschaftlichen Erzeugerbetrieben. Von den Leistungen der Rinderzucht hängt daher die Bedeutung und das Gedeihen der heimischen Landwirtschaft zu einem erheblichen Teile ab.

Beim Rindvieh haben sich im Laufe einer langen Entwicklung unter dem Einfluss der mehr oder minder günstigen Umweltbedingungen, wie Klima, Boden und Futter, sowie durch die züchterische Einwirkung des Menschen verschieden geartete Rassen und Schläge herausgebildet, die sich sowohl äusserlich nach Farbe, Form und Gewicht als auch hinsichtlich der Milchleistung, des Fettgehaltes der Milch, der Mastfähigkeit und der Eignung zur Arbeit unterscheiden.

Die Kenntnis der Verbreitung der verschiedenen Rassen und Schläge, aus denen sich der Rindviehbestand zusammensetzt, ist deswegen von grosser Bedeutung, weil es das Bestreben sein muss, vor allem diejenigen Rassen und Schläge zu fördern, deren Eigenschaften, Futteransprüche und Leistungen den natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen des Landes am besten entsprechen.

In der Vergangenheit fanden daher schon wiederholt Erhebungen über die Verbreitung der verschiedenen Rinderrassen statt. Die erste amtliche Zählung erfolgte im Jahre 1936. Doch sind die Ergebnisse der früheren Erhebungen infolge der inzwischen durch die natürlichen Zu-

und Abgänge und die zweimalige Evakuierung von Landesteilen sowie die gebietliche Erweiterung des Saarlandes eingetretenen Veränderungen nicht mehr als Arbeitsunterlagen für die massgeblichen Stellen geeignet. Aus diesen Gründen haben die mit der Förderung der Tierzucht betrauten Behörden und Organisationen eine neue Erfassung der Rinderrassen angeregt, die am 15. Mai 1951 durchgeführt wurde.

Da bei einer Zählung zur Unterscheidung der Rassen und Schläge nur die äusseren Kennzeichen berücksichtigt werden können, einigten sich die an der Erfassung interessierten Stellen bei der Festlegung der Erhebungsmerkmale auf die nach Herkunft, Körperbau und Farbe leicht erkennbaren Eigenschaften.

Auf Grund äusserer Unterschiede lassen sich zunächst zwei grosse Gruppen erkennen, das Höhenvieh und das Niederungsvieh.

Das **H ö h e n v i e h**, das vorwiegend aus dem Gebirgsland (aus der Schweiz und aus Süddeutschland) stammt, ist meist gross und schwer gezüchtet. Der Kopf und das Genick sind breit, kurz und kräftig, der Hals ist mittellang und gut bemuskelt. Nach der Art des Körperbaues und den kräftig entwickelten Knochen eignen sich die Höhenrassen gut zur Arbeit. Auch die Mastfähigkeit ist gut, während die Milchleistung (Milchmenge) im allgemeinen der des Niederungsviehs etwas nachsteht; dagegen ist der Fettgehalt der Milch hoch. Beim Höhenvieh wurden im Jahre 1936 nach der Farbe noch fünf Gruppen unterschieden. 1951 beschränkte sich die Untergliederung auf das Höhenfleckvieh (Simmentalerrasse), das Glandonnensberger Vieh und das sonstige Höhenvieh.

Das **N i e d e r u n g s v i e h**, das wie der Name schon sagt, aus dem Niederungsland (Nordfrankreich bis Kurland) stammt, zeichnet sich nach seiner Anlage und Entwicklung vornehmlich als Milchvieh aus. Der Typ ist niedriger und rumpfiger als der der Höhenrinder, Kopf und Hals sind weniger breit, die Gliedmassen feiner, die Haut ist weniger derb und das Euter fest geschlossen und regelmässig geformt. Beim Niederungsvieh wurden nach der Farbzugehörigkeit unterschieden das schwarzbunte Niederungsvieh, das rotbunte Niederungsvieh und das sonstige Niederungsvieh, zu dem alle anderen Schläge und Kreuzungen vom Typ des Niederungsviehs zu zählen waren.

Insgesamt wurden durch die Erhebung 71 885 Stück Rindvieh erfasst. Der ermittelte Rinderbestand setzte sich zu 64 vH aus Höhenvieh und 36 vH aus Niederungsvieh zusammen. Das Höhenvieh war also fast doppelt so zahlreich wie das Niederungsvieh. Bei der Rassenzählung Anfang 1936 machte das Höhenvieh 86 vH, das Niederungsvieh dagegen nur 14 vH des gesamten Rinderbestandes aus. Seit jener Erhebung ist demnach eine weitgehende Veränderung in der Rassenzusammensetzung eingetreten. Abgesehen von den natürlichen Zu- und Abgängen, durch die die Viehbestände stets gewisse Veränderungen erfahren, ist die zahlenmässige Verschiebung seit 1936 in der Hauptsache wohl durch den Krieg verursacht worden. Während des Krieges wurden die Gemeinden entlang der Süd- und Westgrenze des Landes zweimal geräumt. Durch die Evakuierung entstanden Verluste, die inzwischen noch nicht wieder ganz aufgeholt werden konnten, wie ein Vergleich des gegenwärtigen Rindviehbesatzes der ffaglichen Gemeinden mit dem Vorkriegsbestand erkennen lässt. Am meisten wurde von diesen Verlusten das am stärksten vertretene Höhenfleckvieh betroffen, weil bei der Wiederbesiedlung der geräumten Zone das evakuierte Vieh infolge anderweitiger Verwendung nicht mehr zurückgeführt werden konnte. Die betroffenen Landwirte mussten sich neue Tiere anschaffen. Dafür kam in den Nachkriegsjahren in erster Linie aus Frankreich eingeführtes Niederungsvieh in Frage. Während der Zeit der Bewirtschaftung, als die Futtermittel knapp waren, lag der Übergang zum leichteren Niederungsvieh mit geringerem Futterbedarf ohnehin nahe.

Das im Preis billigere Niederungsvieh erfreute sich damals teilweise auch wegen seiner grösseren Milchleistung einer regeren Nachfrage als das Höhenvieh, zumal durch die im Verlauf des Krieges forcierte Pferdezucht für Zugleistungen eine grössere Zahl Pferde als früher zur Verfügung standen.

Die Verteilung der Rindviehbestände auf die verschiedenen Rassen und Altersstufen

Rasse - Schlag	Zahl der Tiere			Von 100 Tieren waren			Von 100 Tieren entfielen auf die verschiedenen Rassen		
	Kälber und Jungvieh	2 Jahre u. ältere Tiere		Kälber und Jungvieh	2 Jahre und ältere Tiere		Kälber und Jungvieh	2 Jahre und ältere Tiere	
		Bullen Ochsener Rinder	Kühe		Bullen Ochsener Rinder	Kühe		Bullen Ochsener Rinder	Kühe
<u>Höhenvieh:</u>	13 510	975	31528	29,4	2,1	68,5	62,0	63,8	64,9
Höhenfleckvieh	8 913	728	18544	31,6	3,6	65,8	40,9	47,7	38,2
Glandonnensberger	3 349	170	10058	24,7	1,2	74,1	15,4	11,1	20,7
Sonst.Höhenvieh	1 248	77	2926	29,4	1,8	68,8	5,7	5,0	6,0
<u>Niederungsvieh:</u>	8 288	553	17031	32,0	2,2	65,8	38,0	36,2	35,1
Schwarzbuntes									
Niederungsvieh	5 122	367	11395	30,3	2,2	67,5	23,5	24,0	23,5
Rotbuntes Niederungsv.	2 584	152	4520	35,6	2,1	62,3	11,8	10,0	9,3
Sonstiges Niederungsv.	582	34	1116	33,6	2,0	64,4	2,7	2,2	2,3
Z u s a m m e n	21 798	1 528	48559	30,3	2,1	67,6	100,0	100,0	100,0

Den Grundstock des Höhenviehs bildet mit mehr als drei Fünfteln aller Höhenrinder das Höhenfleckvieh, rund 30 vH sind Glandonnensberger Tiere, während das übrige zum Typ der Höhenrinder gezählte Vieh nur von untergeordneter Bedeutung ist.

Da das Höhenfleckvieh grösstenteils durch Kreuzung von einfarbigen Höhenrindern mit aus der Schweiz, vornehmlich dem Tal der Simme, stammenden Bullen entstanden ist, wird diese Rasse auch Simmentaler Rasse genannt. Ihr wurden alle gelb- und rotscheckigen Höhenrinder, auch die einfarbig gelben oder roten mit weissem Kopf, soweit sie Erbgut des Simmentaler Viehs aufwiesen, zugerechnet. Das schwere, auf dreiseitige Leistung: Arbeit, Milch und Fleisch gezüchtete Höhenfleckvieh stellt zur Entwicklung seiner guten Eigenschaften an Fütterung, Pflege und Haltung gewisse Anforderungen. Da diese Voraussetzungen im Saarland vielfach gegeben sind und bei dem vorhandenen Kleinbesitz (mehr als zwei Drittel aller Kühe) zur Arbeit herangezogen werden, hat dieser Schlag eine starke Verbreitung gefunden, so dass das Fleckvieh trotz der Verluste während des Krieges immer noch rund zwei Fünftel des gesamten Rindviehbestandes ausmacht. Zur Blutauffrischung wird dieser Schlag auch in der jüngsten Zeit aus den Zuchtgebieten wieder eingeführt.

Für die Milch- und Fleischgewinnung sowie zur Arbeit gleich gut geeignet, ist das im Nachbargebiet Rheinland-Pfalz beheimatete Glandonnensberger Vieh, das aus zwei Unterschlägen der einfarbig gelben Höhenrinder, dem schweren Donnersberger und dem leichteren aber milchgiebigeren Glanschlag, entstanden ist. Die Tiere sind meist gelb ohne Abzeichen, mittelschwer und mittelgross. Da die Glandonnensberger Rinder dem Höhenfleckvieh in Genügsamkeit und Gesundheit überlegen sind, werden diese Tiere in den kleinbäuerlichen Wirtschaften mit wenig günstigem Futterbau, besonders in den gebirgigen Teilen der angrenzenden Regierungsbezirke Trier und Koblenz sowie in der Pfalz bevorzugt. Die stärkste Verbreitung dieser Gruppe ist daher in den nach dem Kriege in das Saarland neu eingegliederten Gemeinden zu verzeichnen, und ihr Anteil am gesamten Rindviehbestand hat sich vor allem infolge der Gebietserweiterung des Saarlandes von 12 vH im Jahre 1936 auf fast ein Fünftel erhöht.

Alle anderen Schläge sowie das Landvieh ohne bestimmtes Gepräge, aber vom Typ der Höhenrinder, wurden zum sonstigen Höhenvieh zusammengefasst. Der Farbe nach handelt es sich dabei vielfach um rote bis dunkelrote Höhenschläge sowie um Schecken und Blässen, deren ursprünglicher Schlag infolge verschiedener Einkreuzungen nicht mehr einwandfrei zu erkennen ist. Diese Bestände zeigen mit rund 6 vH noch fast den gleichen Anteil am gesamten Rinderbestand wie bei der Erhebung von 1936.

Beim Niederungsvieh, bei dem nach der Farbzugehörigkeit das schwarzbunte Niederungsvieh, das rotbunte Niederungsvieh und das sonstige Niederungsvieh unterschieden wurde, entfiel der grösste Anteil mit rund zwei Dritteln auf das schwarzbunte, etwas mehr als ein Viertel auf das rotbunte und rund 7 % auf das sonstige Niederungsvieh.

Die schwarzbunten Rinder, die an dem schwarz-weissen Haarkleid leicht erkennbar sind, machen den grössten Teil des Niederungsviehs und fast ein Viertel des gesamten Rinderbestandes aus, während 1936 nur 10 vH des Rindviehbestandes auf diesen Schlag entfielen. Ebenso wie durch die kriegsbedingten Verhältnisse dürfte die stärkere Ausbreitung dieses Schlages auch durch seine Anpassungsfähigkeit und die hohe Milchleistung begünstigt worden sein.

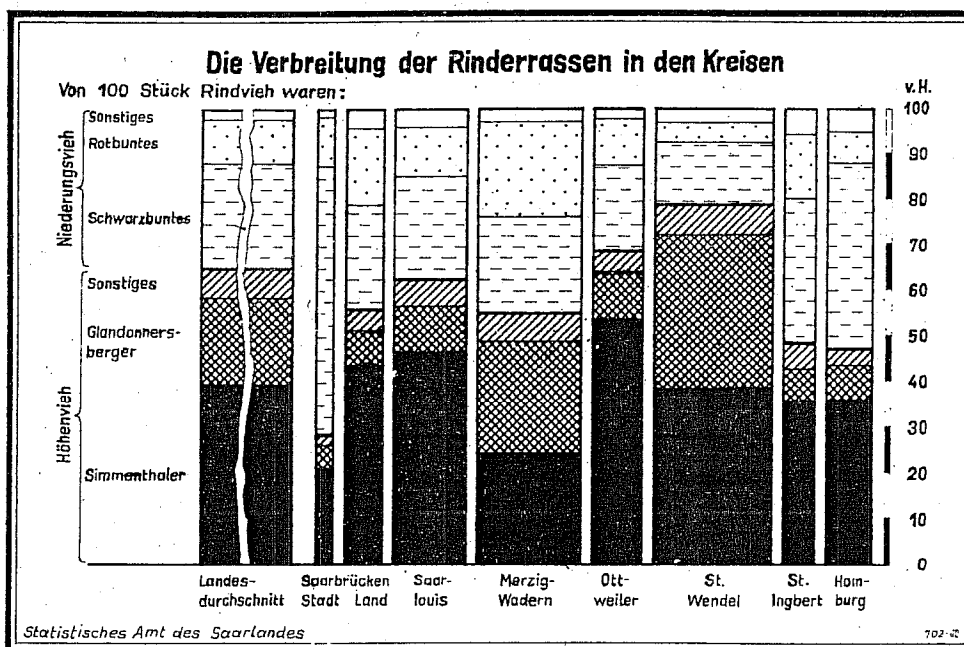
Neben dem schwarzbunten hat auch das rotbunte Niederungsvieh an Bedeutung gewonnen; es macht jetzt ein Zehntel des gesamten Rinderbestandes aus. Seit der Rinderrassenzählung von 1936, als sich sein Anteil nur auf rund 4 % belief, hat es sich mehr als verdoppelt. Von den schwarzbunten Tieren unterscheidet sich das rotbunte Rind in der äusseren Form kaum, das Hauptunterscheidungsmerkmal ist die rotbunte Färbung von gelbbrot bis dunkelbraunrot. Dieser Schlag wird wegen seiner Anspruchslosigkeit, Gesundheit und Widerstandsfähigkeit bei guter Milch-, Mast- und Arbeitsleistung besonders geschätzt und in den letzten Jahren auch wieder aus dem Zuchtgebiet (Münsterland) eingeführt. Hinsichtlich der Milchleistung steht das rotbunte Vieh im Durchschnitt dem schwarzbunten nur wenig nach, dagegen hat seine Milch einen höheren Fettgehalt, der die niedrigere Milchleistung ausgleicht.

Mit dem häufigen Nebeneinander zweier Rassen oder Schläge erklärt sich die Existenz von Kreuzungen, die, ebenso wie die Tiere ohne bestimmtes Gepräge aber im Typ des Niederungsviehs, zum sonstigen Niederungsvieh gezählt wurden. Die Bestände solcher Tiere finden sich hauptsächlich in kleineren Betrieben, deren Inhaber sich mehr für billige als reinrassige Tiere interessieren. Sie machen nur 2,4 vH des gesamten Rindviehbestandes aus und sind damit von geringer Bedeutung.

Die Gliederung der Rassen und Schläge nach dem Alter ergab, dass drei Zehntel des Rindviehbestandes auf den Nachwuchs entfielen. Diese Quote war nur wenig niedriger als die bei den Vorkriegszählungen für ganz Deutschland festgestellte. Beim Niederungsvieh war der Anteil der weniger als zwei Jahre alten Tiere grösser als beim Höhenvieh, besonders zahlreich war der Nachwuchs des rotbunten Niederungsviehs. Vom Höhenvieh hatte lediglich das Höhenfleckvieh einen Anteil von über 30 vH Jungvieh und Kälber, aufzuweisen, während der Nachwuchs beim Glandonnensberger Vieh mit 24,7 vH auffallend schwach vertreten war. Es hängt das offenbar damit zusammen, dass es an den für eine Nachzucht geeigneten Vatertieren mangelt.

Die Kühe machen im Saarland rund zwei Drittel der Rindviehbestände aus. Dieser Anteil ist im Vergleich zu anderen Gebieten sehr hoch, weil die Rindviehhaltung im Saarland in erster Linie auf die Milcherzeugung abzielt.

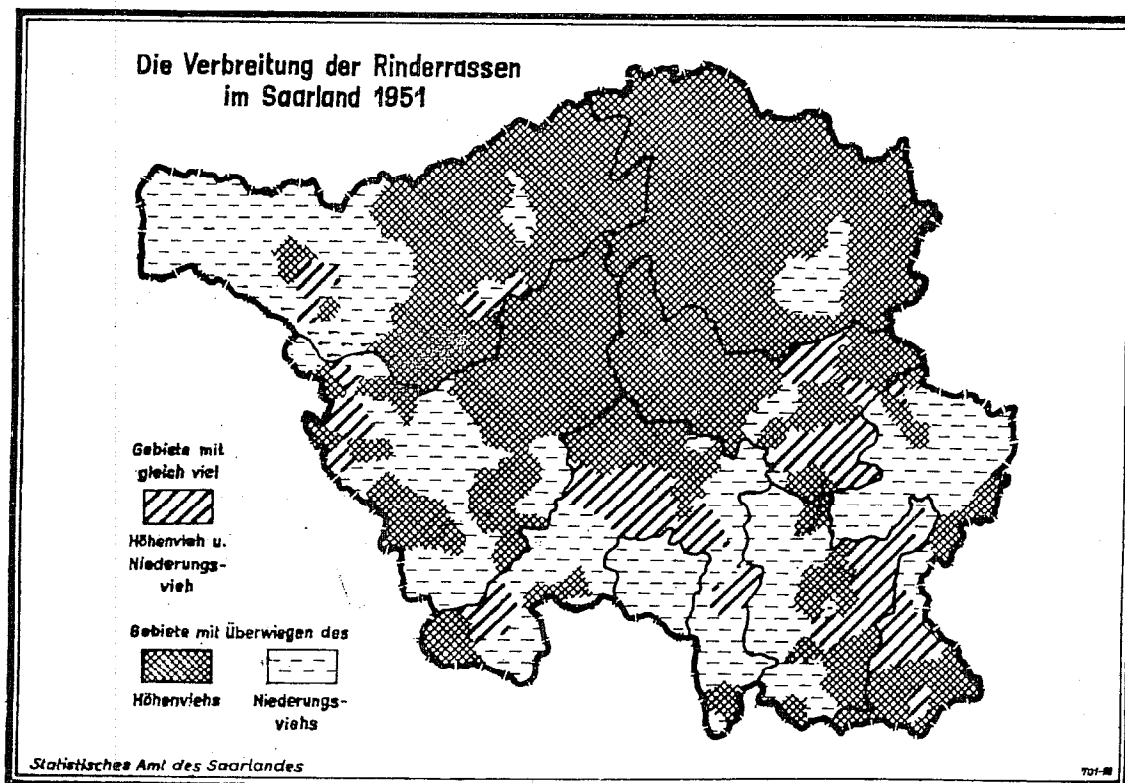
Der grosse Anteil der Kühe am Rindviehbestand ist teilweise auch darauf zurückzuführen, dass der Viehbestand der vorwiegend kleinen saarländischen Landwirtschaftsbetriebe vielfach nur aus einer Kuh oder aus zwei Kühen besteht. Von allen Rindviehhaltern hielten zwei Fünftel nur eine Kuh, zwei weitere Fünftel hielten zwei Kühe, während nur ein Fünftel drei und mehr Kühe besass. Der Anteil der Kühe war beim Höhenvieh besonders gross. Er erreichte beim Glandonnensberger Vieh fast drei Viertel des Gesamtbestandes. Wie bei dem hohen Anteil der Kühe nicht anders zu erwarten, ist der Anteil der Bullen, Ochsen und Rinder am Rindviehbestand sehr gering.



In den verschiedenen Teilen des Saarlandes sind die einzelnen Rinderrassen und Schläge von recht unterschiedlicher Bedeutung. Absolut gesehen ist das Höhenvieh im Kreis St. Wendel und das Niederungsvieh im Kreis Merzig-Wadern am stärksten vertreten. In den Kreisen St. Wendel, Ottweiler und Saarlouis geht der Anteil des Höhenviehs über den Landesdurchschnitt hinaus. In den Kreisen Merzig-Wadern und Saarbrücken Land überwiegt zwar auch das Höhenvieh, aber der Anteil des Niederungsviehs übersteigt bereits den Landesdurchschnitt. In den Kreisen St. Ingbert und Homburg sind die beiden Rassen ungefähr gleich stark vertreten und der kleine Viehbestand in der Stadt Saarbrücken besteht fast zu drei Vierteln aus Niederungsvieh.

Das Höhenfleckvieh dominiert im Kreis Ottweiler und ist auch in Saarlouis und Saarbrücken-Land stark vertreten. Daneben behauptet der Glandonnensberger Schlag einen grossen Anteil am Viehbestand der Kreise Merzig-Wadern und St. Wendel. Das schwarzbunte Niederungsvieh ist in allen Kreisen mit beachtlichen Kontingenten vertreten. Dagegen erreicht das rotbunte Niederungsvieh nur in den Kreisen Merzig-Wadern und Saarbrücken-Land einen erheblichen Anteil am Rindviehbestand.

Bei einer Darstellung der geographischen Verteilung der Rinderrassen nach den Gemeindeergebnissen zeigt sich, dass das Höhenvieh im Nordosten, im Nordwesten und im Zentrum des Landes, also im Bereich des saarländischen Berg- und Hügellandes überwiegt, das Niederungsvieh dominiert dagegen vielfach im Süden und Westen, besonders im Blies- und Saartal. Im Grenzraum zwischen den Hauptverbreitungsgebieten der beiden Rassen finden sich eine Reihe von Gemeinden mit ungefähr gleichen Anteilen von Höhen- und Niederungsvieh.



Im übrigen besagen die Gemeindeergebnisse noch, dass in allen 343 Gemeinden des Saarlandes mit nur einer einzigen Ausnahme, Rindvieh gehalten wird. Lediglich in je einer Gemeinde kommt nur Höhenvieh oder nur Niederungsvieh vor. Es handelt sich um kleine Gemeinden mit geringen Viehbeständen. In zwei Dritteln der übrigen Gemeinden herrscht das Höhenvieh und in etwas mehr als einem Viertel der Gemeinden das Niederungsvieh vor, während in 26 Gemeinden beide Rassen fast gleich stark vertreten sind.

Eine Auszählung nach Betrieben ergab, dass über die Hälfte (rund 57 vH) von den 22 454 viehhaltenden Landwirtschaftsbetrieben nur Höhenvieh, 21 vH ausschliesslich Niederungsvieh und 22 vH Tiere beider Rassen besaßen. Am häufigsten waren die gemischten Bestände in den Betrieben, die mehr als drei Stück Rindvieh hielten. Daher ergab sich für die Betriebe mit gemischtem Bestand eine durchschnittliche Tierzahl von 4,9, während die nur über Niederungsvieh verfügenden Betriebe durchschnittlich 2,9 und die nur über Höhenvieh verfügenden Betriebe durchschnittlich 2,6 Tiere hielten.

Abschliessend sei noch darauf hingewiesen, dass rund vier Fünftel der Herdbuchtiere, welche den Grundbestand für die züchterische Auslese darstellen, dem Höhenfleckvieh angehören, während das restliche Fünftel sich zu fast gleichen Teilen auf das schwarzbunte und das rotbunte Niederungsvieh verteilt. Die Aufgabe, die sich die im Landesverband der Rinderzüchter zusammengeschlossenen Züchter gestellt haben, besteht nicht nur in der Auslese und zahlenmässigen Vermehrung von geeigneten Zuchttieren, sondern auch in einer Verbesserung der Leistung der Tiere bei guter Futtermittelverwertung und Widerstandskraft gegen Krankheiten, so dass die saarländischen Rinderzüchter vor allem gesunde Tiere mit möglichst hohen und regelmässigen Leistungen anstreben. Dass auf diesem Gebiet noch Erfolge erzielt werden können, beweist die Tatsache, dass die Milchleistung der unter Kontrolle stehenden Kühe der Zuchtverbandsmitglieder im Jahre 1951 mit 3 279 kg je Kuh weit höher lag als die der übrigen Kühe. Die züchterische Entwicklung der heimischen Rinderzucht wird durch die Förderungsmassnahmen der Regierung und der Landwirtschaftskammer (Tierzuchtamt) insbesondere durch die Überwachung des verwendeten männlichen Zuchtmaterials und die Vergebung von öffentlichen Mitteln gefördert. So konnten in den letzten Jahren durch grosszügige Unterstützung der Regierung wertvolle Zuchttiere aus den Originalzuchtgebieten zur Hebung der Rinderzucht eingeführt werden.

Ergebnisse der Rinderrassenerhebung 1951

Die Gliederung des Rindviehbestandes nach Rassen in den einzelnen Kreisen.

Kreis	Gesamt- zahl des Rindviehs	davon										Zusammen					
		Höhenvieh					Niederungsvieh					absolut	v. H.				
		Höhenfleckvieh (Sirmmentaler Rasse)		Glandnersberger		Sonstiges Höhenvieh		Zusammen		Schwarzbuntes Niederungsvieh				Rotbuntes Niederungsvieh		Sonstiges Niederungsvieh	
		absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.
Saarbr.-Stadt	166	37	22,3	8	4,8	3	1,8	48	28,9	99	59,7	17	10,2	2	1,2	118	71,1
Saarbr.-Land	5657	2563	45,3	428	7,6	215	3,8	3206	56,7	1508	26,6	723	12,8	220	3,9	2451	43,3
Saarlouis	11272	5420	48,1	1154	10,2	694	6,2	7268	64,5	2633	23,3	1048	9,3	323	2,9	4004	35,5
Merzig-Wadern	16323	4100	25,1	4209	25,8	1013	6,2	9322	57,1	3607	22,1	3058	18,7	336	2,1	7001	42,9
Ottweiler	7876	4375	55,5	854	10,8	320	4,1	5549	70,4	1583	20,1	587	7,5	157	2,0	2327	29,6
St. Wendel	18011	6937	38,5	5938	33,0	1388	7,7	14263	79,2	2630	14,6	870	4,8	248	1,4	3748	20,8
St. Ingbert	5043	1890	37,5	369	7,3	290	5,7	2549	50,5	1826	36,2	468	9,3	200	4,0	2494	49,5
Homburg	7537	2863	38,0	617	8,2	328	4,3	3808	50,5	2998	39,8	485	6,4	246	3,3	3729	49,5
Saarland	71885	28185	39,2	13577	18,9	4251	5,9	46013	64,0	16884	23,5	7256	10,1	1732	2,4	25872	36,0

noch:Ergebnisse der Rinderrassenerhebung 1951

Die Betriebe mit Höhen- bzw. Niederungsvieh in den einzelnen Kreisen

K r e i s	Betriebe mit Rindvieh insgesamt		davon hielten				Höhen-u. Niederungsvieh	
	Zahl der Betriebe	Gesamtzahl d. Rindviehs	nur Höhenvieh		nur Niederungsvieh		Zahl der Betriebe	Zahl der Tiere
			Zahl der Betriebe	Zahl der Tiere	Zahl der Betriebe	Zahl der Tiere		
Saarbrücken-Stadt	51	166	11	24	31	89	9	53
Saarbrücken-Land	1930	5 657	922	2 136	593	1 338	415	2 183
Saarlouis	4008	11 272	2 218	5 504	1 050	2 586	740	3 182
Merzig-Wadern	5345	16 323	2 858	7 154	1 312	4 022	1 175	5 147
Ottweiler	2863	7 876	1 831	4 254	499	1 235	533	2 387
St. Wendel	5068	18 011	3 585	11 069	432	1 538	1 051	5 404
St. Ingbert	1528	5 043	701	1 665	436	1 292	391	2 086
Homburg	1661	7 537	695	2 009	367	1 631	599	3 897
Saarland	22 454	71 885	12 821	33 815	4 720	13 731	4 913	24 339
VH	100	100	57,0	47,0	21,1	19,2	21,9	33,8
Zahl der Tiere je Betrieb	• •	3,2	• •	2,6	• •	2,9	• •	4,9

noch: Ergebnisse der Rinderpassenerhebung 1951

Das Höhenvieh nach Schlägen und Alter.

Kreis	Gesamtzahl des Höhenviehs	davon											
		Höhenfleckvieh (Simmentaler Rasse)				Glandonnensberger				Sonstiges Höhenvieh			
		ins- gesamt	davon			ins- gesamt	davon			ins- gesamt	davon		
			Jungvieh bis noch nicht 2 Jahre alt	2 Jahre und ältere Tiere zus.	Kühe		Jungvieh bis noch nicht 2 Jahre alt	2 Jahre und ältere Tiere zus.	Kühe		Jungvieh bis noch nicht 2 Jahre alt	2 Jahre und ältere Tiere zus.	Kühe
Saarbrücken-Stadt	48	37	5	32	26	8	8	3	-	3	3	3	
Saarbrücken-Land	3 206	2 563	854	1709	1608	428	87	341	333	215	57	158	151
Saarlouis	7 268	5 420	1688	3732	3586	1154	251	903	885	694	181	513	504
Merzig-Wadern	9 322	4 100	1318	2782	2739	4209	1012	3197	3169	1013	280	733	730
Ottweiler	5 549	4 375	1181	3194	3102	854	177	677	673	320	77	243	241
St. Wendel	14 263	6 937	2224	4713	4554	5938	1557	4381	4284	1388	420	968	930
St. Ingbert	2 549	1 890	577	1313	1267	369	104	265	263	290	104	186	183
Homburg	3 808	2 863	1066	1797	1662	617	161	456	443	328	129	199	184
Saarland	46 013	28 185	8 913	19272	18544	13577	3349	10 228	10058	4 251	1 248	3 003	2 926

noch: Ergebnisse der Rinderrassenerhebung 1951
 Das Niederungsvieh nach Schlägen und Alter.

Kreis	Gesamtzahl des Niederungsviehs	davon														
		Schwarzbuntes Niederungsvieh					Rotbuntes Niederungsvieh					Sonstiges Niederungsvieh				
		ins- gesamt	Jungvieh bis noch nicht 2 Jahre alt		davon 2. Jahre und ältere Tiere		ins- gesamt	Jungvieh bis noch nicht 2 Jahre alt		davon 2. Jahre und ältere Tiere		ins- gesamt	Jungvieh bis noch nicht 2 Jahre alt		davon 2. Jahre und ältere Tiere	
			zus.	Kühe	zus.	Kühe		zus.	Kühe	zus.	Kühe					
Saarbrücken - Stadt	118	99	12	87	82	17	-	17	14	2	2	-	2	2	2	
Saarbrücken - Land	2 451	1 508	390	1 118	1096	723	210	513	495	220	73	147	147	139	139	
Saarlouis	4 004	2 633	692	1 941	1901	1048	378	670	653	323	111	212	212	208	208	
Merzig-Wadern	7 001	3 607	1 263	2 344	2280	3058	1237	1 821	1 744	336	123	213	213	206	206	
Ottweiler	2 327	1 583	390	1 193	1166	587	170	417	417	157	30	127	127	125	125	
St. Wendel	3 748	2 630	784	1 846	1723	870	267	603	583	248	75	173	173	169	169	
St. Ingbert	2 494	1 826	577	1 249	1224	468	148	320	316	200	66	134	134	128	128	
Homburg	3 729	2 998	1 014	1 984	1923	485	174	311	298	246	104	142	142	139	139	
Saarland	25 872	16 884	5 122	11 762	11395	7256	2584	4 672	4 520	1732	582	1 150	1 150	1 116	1 116	

noch: Ergebnisse der Rindrassenerhebung 1951
 Die Gliederung des Kuhbestandes nach Rassen in den
 einzelnen Kreisen.

Kreis	Kuh- bestand insgesamt	davon											
		Höhenvieh						Niederungsvieh					
		Höhenviehvieh		Glandonniersberger		Sonstiges Höhenvieh		Schwarzbuntes Niederungsvieh		Rotbuntes Niederungsvieh		Sonstiges Niederungsvieh	
		absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.	absolut	v.H.
Saarbrücken - Stadt	135	26	19,3	8	5,9	3	2,2	82	60,7	14	10,4	2	1,5
Saarbrücken - Land	3 822	1 608	42,1	333	8,7	151	4,0	1 096	28,7	495	12,9	139	3,6
Saarlouis	7 737	3 586	46,3	885	11,4	504	6,5	1 901	24,6	653	8,4	208	2,8
Merzig-Wadern	10 868	2 739	25,2	3169	29,1	730	6,7	2 280	21,0	1744	16,1	206	1,9
Ottweiler	5 724	3 102	54,2	673	11,7	241	4,2	1 166	20,4	417	7,3	125	2,2
St. Wendel	12 243	4 554	37,2	4284	35,0	930	7,6	1 723	14,1	583	4,7	169	1,4
St. Ingbert	3 381	1 267	37,5	263	7,8	183	5,4	1 224	36,2	316	9,3	128	3,8
Homburg	4 649	1 662	35,7	443	9,5	184	4,0	1 923	41,4	298	6,4	139	3,0
Saarland	48 559	18 544	38,2	10058	20,7	2926	6,0	11395	23,5	4520	9,3	1 116	2,3